

Ansprache bei der Überreichung der Manuskripte des Festbandes am 14. Mai 1946.

Von
L. Ebert.

Sehr verehrter Herr Kollege Späth!

Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstage, den Sie zu unser aller Freude bei voller Gesundheit und in altgewohnter Frische begehen, habe ich in mehrfacher Hinsicht Ihnen Glückwünsche auszudrücken.

Zuerst muß ich dies in meiner Eigenschaft als Vorstand des Ersten Wiener Universitäts-Laboratoriums tun, in das Sie, damals als junger Student aus Ihrer nordmährischen Heimat kommend, vor bald 40 Jahren eingetreten sind. Fast 20 Jahre haben Sie unserem Institut angehört, vom jungen Adepten der chemischen Kunst sind Sie in ihm zum voll ausgereiften Forscher mit dem fest begründeten Anspruch auf den bedeutendsten organischen Lehrstuhl des Landes aufgestiegen. Sie haben hier die ersten Weihen chemischen Forschertums aus den Händen Ihres, wie wir alle wissen, aufrichtig verehrten Meisters *Wegscheider* empfangen, dessen strenge Kritik und unbeirrbar Tendenz zu letzter Klarheit Ihnen dauerndes Vorbild geblieben sind. Bald wurden Sie im Ersten Universitäts-Laboratorium Assistent, hier haben Sie sich habilitiert und sind Abteilungsvorstand und außerordentlicher Professor geworden, bis Sie 1924 als Nachfolger *Wilhelm Schlenks* das Zweite Wiener Universitäts-Laboratorium übernahmen, um aus ihm jene feste Burg chemischer Forschung zu formen, die innerhalb kürzester Zeit in der ganzen Welt als der Sitz Ihrer Schule bekannt wurde. Aus dem Kreis unseres Laboratoriums hervorgegangen, sind wir stolz, Sie noch heute als auch uns zugehörig betrachten zu dürfen und bringen Ihnen in diesem Sinne unsere besonderen Glückwünsche dar! —

Doch stehe ich noch hier als Dolmetsch der Glückwünsche eines viel weiteren Kreises, nämlich Ihrer chemischen Kollegen. Würden die jetzt noch bestehenden Reiseschwierigkeiten nicht sein, so wären ja heute ganz bestimmt nicht nur viel mehr österreichische Kollegen, sondern auch eine große Schar von Chemikern aus Europa und ganz sicher auch aus Übersee hierhergekommen, um Ihnen persönlich das zu sagen, was jedem am Herzen liegt; in erster Linie Ihnen dafür zu danken, was Sie

uns Chemikern an Erweiterung und Vertiefung unserer wissenschaftlichen Methoden und Kenntnisse geschenkt haben. Viele Ihrer Kollegen aus den Laboratorien der Hochschulen wären hierhergekommen; aber bestimmt auch ein ganz großer Teil der vielen ausgezeichneten, in alle Welt zerstreuten, in den verschiedensten Funktionen tätigen Chemiker, die sich mit Stolz Ihre Schüler: „*Späth*-Schüler“ nennen und die den Ruf Ihrer Schule stets hochhalten werden! —

Schon vor dem ersten Weltkrieg begann, zuerst unter *Wegscheiders* Führung, aber sehr bald selbständig, Ihre wissenschaftliche Forschungsarbeit.

Noch ehe sich ein größeres zusammenhängendes Forschungsprogramm abzeichnen konnte, unterbrach der Weltkrieg 1914 bis 1918 diese Arbeiten. Aus der erzwungenen haben Sie aber eine echte schöpferische Pause zu machen verstanden. Man kann sich gut denken, daß Sie in der einsamen Seefestung an der Adria chemischen Überlegungen nachgingen, denn sonst wäre ja kaum zu erklären, wie Sie in einer solchen Zeit — die, wie die Jahre 1919 bis 1922, der experimentellen wissenschaftlichen Arbeit wahrhaftig nicht günstig war — den Strom von Arbeiten zu disponieren und durchzuführen vermochten, der seither in der fruchtbarsten Weise unsere Kenntnisse bereichert hat. Von Anfang an sind diese Arbeiten ganz charakteristisch dadurch ausgezeichnet, daß eine einmal angepackte Frage mit unbeugsamer Energie bis zu dem Punkt durchgearbeitet und geklärt wird, daß sie entweder endgültig erledigt ist oder daß man genau weiß, warum dies unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich war.

Ihr seit 1919 verfolgtes Programm haben Sie in zusammenfassenden Vorträgen selbst später mehrfach ausgesprochen: Sie wollten mehr Klarheit schaffen in dem schon seit mehr als hundert Jahren vielbearbeiteten Gebiet der Alkaloide, jener so vielfältigen Gruppe von Inhaltsstoffen der verschiedensten Pflanzen, mit ihren interessanten physiologischen oder pharmakologischen Wirkungen; manchmal einzeln vorkommend, sehr oft aber auch miteinander in wechselnden Mengen vergesellschaftet, so daß die Isolation jedes einzelnen Bestandteiles doppelt schwierig ist. Und hier haben Sie wie kein zweiter wirklich in so umfassender Weise Klarheit geschaffen, daß heute eine völlig andere Lage vorhanden ist als vor Ihrem Eingreifen. Welch ein Bild, sich vorzustellen, hier diesen Saal mit allen den Gewächsen geschmückt zu sehen, deren oft besonders charakteristische, wertvolle oder gefürchtete Stoffe Sie isoliert, in ihrer Struktur aufgeklärt oder synthetisiert haben: Goldregen, Mohn, Kakteen, Pilze, Tabak, Curare, die Colombowurzel, die Meisterwurz, den Gerstenkeimling und viele andere mehr!

Die Masse und Regelmäßigkeit Ihrer Produktion könnte den Nichtsachkundigen irreführen zu der Meinung, es handle sich dabei im wesentlichen um die oft wiederholte Anwendung gleicher oder analoger Methoden

zur Lösung ähnlicher Aufgaben. Nichts wäre verfehlt als diese Ansicht! Im Gegenteil war schon die volle Beherrschung der klassischen organischen Methodik nur *eine* — allerdings unabdingbare — Voraussetzung für Ihre Erfolge. Sie genügte aber keineswegs, sondern mußte durch Sie selbst in entscheidender Weise ergänzt werden durch die Ausarbeitung von präparativen und analytischen Methoden für *kleinste* Stoffmengen, jener Mikroform des chemischen Arbeitens, in der Ihr Laboratorium führend geworden und geblieben ist.

Und noch wichtiger als diese souveräne Beherrschung und Erweiterung der experimentellen Methodik war Ihre Gabe, mit der eigentlich künstlerischen Phantasie des Chemikers die Struktur vieler der von Ihnen untersuchten Stoffe mit verblüffender Sicherheit schon vor der völlig schlüssigen Aufklärung oft schon in den Anfangsstadien der experimentellen Bearbeitung zu erkennen, wodurch Ihnen dann der Strukturbeweis durch Synthese und durch unzweideutigen Identitätsnachweis auch in solchen Fällen möglich wurde, in denen alle sonst verfügbaren Wege versagten. Nur eine seltene Einfühlungsgabe in die Baugesetze von Naturstoffen kann diesem kühnen Vorgehen so sichere Erfolge bescheren, wie sie Sie selbst verzeichnen konnten.

Gegenüber der Verlockung, die immer zahlreicher und sicherer werdenden einzelnen Erkenntnisse in einer allgemeinen Theorie der Entstehung und der Bedeutung der Alkaloide im Organismus der Pflanzen zusammenzufassen, haben Sie stets mit Nachdruck auf die Vorsicht hingewiesen, die bei diesem Vorgehen auch heute noch geboten ist, und haben durch das eigene Beispiel gezeigt, welchen Vorrang hier gegenwärtig noch die weitere Vermehrung absolut zuverlässigen Tatsachenmaterials beansprucht.

Der zweite Weltkrieg legte, besonders durch die Sperrung des Bezuges von Drogen aus fernen Ländern, Ihrem Naturstoffprogramm fühlbare Beschränkungen auf. Sie haben andere Probleme, teilweise Fragen Ihrer frühesten Arbeitsepoche, angegriffen und bereits wichtige neue Klärungen erzielt. Möge auch diese Zeit — von einer Pause, wie vor 30 Jahren, kann ja nicht im entferntesten die Rede sein — eine neue Periode schöpferischer Tätigkeit einleiten! —

Und nun muß ich zum Schluß, anknüpfend an die kurzen Andeutungen Ihrer wissenschaftlichen Leistungen, noch in einer dritten Funktion auftreten. Sie sind, lieber Herr Kollege *Späth*, zusammen mit Herrn Kollegen *Wessely* und mit mir, in der Redaktion unserer österreichischen wissenschaftlichen chemischen Zeitschrift, der „Monatshefte für Chemie“ tätig und es gehört sich sonst, daß Sie über alles, was damit zusammenhängt, rechtzeitig unterrichtet werden. Heute müssen Sie uns aber gestatten, Sie mit einer vollendeten Tatsache zu überraschen. Wir beide haben vor einigen Monaten, trotz der vielen

allgemein bekannten Schwierigkeiten, an unsere Kollegen in Wien, Graz, Innsbruck und sonst im Lande, die Einladung ergehen lassen, uns zu einem Festheft der „Monatshefte“, das Ihnen zum heutigen Tage gewidmet werden sollte, Beiträge einzusenden. Es ist das sicherste Zeichen der besonderen Wertschätzung, die Sie genießen, wenn, trotz aller heute noch herrschenden Erschwernisse, so viele — im ganzen vierzig — Beiträge von Chemikern, Physikern und Mineralogen unseres Landes eingelaufen sind, daß ich Ihnen hiermit als passendes Geburtstagsgeschenk die Manuskripte für einen *ganzen Festband* übergeben kann, ein Zeichen des, auch nach schweren und schwersten Zeiten, ungebrochenen Geistes der Wissenschaftler unserer Fächer.

Möge Ihnen diese Gabe eine Gewähr sein für die Aufrichtigkeit unserer Wünsche, Sie noch viele Jahre in unveränderter Arbeitskraft, mit Ihrer echten und ehrlichen Freude an allem Lebendigen und Wachsenden, Ihrem warmen Interesse für alle, die Ihnen nahetreten durften, unter uns zu sehen, als der willig anerkannte Meister unseres Faches!